

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

4 (8.1.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413260](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413260)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 s für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Wittner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 4.

Donnerstag, den 8. Januar

1874.

Politische Rundschau.

— Der erneute Erklärungszustand unseres Kaisers ist nunmehr fast vollständig beseitigt und schreitet die Herstellung der Kräfte in wahrnehmbarer Weise fort.

— Der General der Infanterie von der Armee Vogel v. Falkenstein, dessen Namen besonders aus dem Mainfeldzuge von 1866 her noch in frischer Erinnerung lebt, ist nunmehr seines Alters wegen in den Ruhestand übergetreten.

— Aus den Betrachtungen der französischen Blätter zum Jahreswechsel sei die Aeußerung des „Moniteur universel“ hervorgehoben, der das Jahr 1873 ein Jahr des Friedens nennt, und die Hoffnung ausdrückt, daß das Jahr 1874 sich das der Wiedergeburt nennen werde. Diese hoffnungsvolle Ansicht wird indessen nicht von allen Blättern getheilt. So befürchtet der „Monde“, daß das Jahr 1874 neue Kämpfe zwischen den Conservativen und den ihnen feindlichen Parteien bringen werde, eine Voraussicht, die ohne Zweifel in Erfüllung gehen wird. Im Allgemeinen sind, wie wir schon bemerkt haben, die Pariser Neujahrsbetrachtungen mehr melancholischer als freudiger Art.

— Die erste Sitzung der spanischen Cortes ist nicht nur der Ausgangspunkt neuer heftiger Kämpfe geworden, sondern hat auch mit einer Art Staatsstreich geendet, der die Scenerie in Madrid einigermaßen verändert hat. Ernste Meinungsdivergenzen zwischen Herrn Castelar, dem Chef der Regierung, und Herrn Salmeron, Präsident der Cortes und Chef der Majorität, waren am Vorabend des Zusammentritts der Kammer unbeglichen geblieben. Es lag auf der Hand, daß schon der folgende Tag eine Entscheidung bringen mußte, um so mehr, als derselbe regierungsseitig durch das von Herrn Castelar vorbereitete Resumé über die Lage des Landes gewissermaßen herausgefordert wurde. Diese Entscheidung ist eingetroffen, denn wie auf telegraphischem Wege gemeldet wird, unterlag das Ministerium Castelar in der Sitzung vom 2., welche erst um 4 Uhr Morgens geschlossen wurde, mit 100 gegen 120 Stimmen. Castelar nahm in Folge dessen seine

Entlassung und Salmeron bestieg den Stuhl des Präsidenten, als ein Officier mit einem Briefe des Generalcapitäns von Madrid, Pavia, erschien, in welchem die Auflösung der Cortes gefordert wurde. Salmeron und andere Mitglieder der Versammlung ersuchten darauf Castelar, die Regierungsgewalt wieder zu übernehmen, welches der letztere indeß ablehnte. Alsdann besetzte eine Compagnie Civilgarde den Saal und veranlaßte die Deputirten, denselben zu verlassen. General Pavia befand sich unterdeß mit seinem Stabe und mit Artillerie vor dem Cortespalast. Die Bildung des neuen Ministeriums wird erwartet. Doch sind neuere Nachrichten noch nicht eingegangen. Wie man glaubt, wird dasselbe aus Conservativen und Radikalen unter dem Vorsitze Serrano's zusammengesetzt sein. Man versichert daß Carvajal und Mañonave dem neuen Cabinet angehören werden.

— Aus Murcia erhält der „Standard“ über den Fortgang der Belagerung von Cartagena einige telegraphische Mittheilungen. Gegen 7 Uhr Abends am 31. December, heißt es darin, vernahm man aus dem Innern von Cartagena einen mächtigen Knall, und gleich darauf schoß auch von einem der Schiffe der Intransigentes eine große Flammensäule empor. Der Brand dauerte drei Stunden lang, bis er die Pulverkammer erreichte, worauf eine furchtbare Explosion demselben ein Ende machte. Das zerstörte Schiff, die „Tetian“, war durch eine Granate der Belagerer in Brand gerathen. Eine neue Batterie auf der Sierra Gorda hat den Calvario zum Schweigen gebracht und bombardirt das Fort Julian, doch einstweilen ohne Erfolg. Die Forts Julian und Galeros, das Kriegsschiff „Numancia“ und die Außenwerke unterhalten ein lebhaftes Feuer. Siebenzehn schwere Geschütze wurden in Alicante von der „Majorca“ gelandet und sind in den Linien der Belagerer eingetroffen. Was die letzteren anbelangt, so verlangt der Commandirende Verstärkungen, da die Gesamtzahl seiner Mannschaften noch unter 11,000 Mann ist. Die Batterien arbeiten recht wacker, doch ist einstweilen noch an keiner Stelle Bresche gelegt. Ein paar tausend Schritte überschüssiger Laufgräben sind in der Mitte der Linie

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Ah, das ist schön, daß Du kommst“, lachte er mit ziemlich schwerer Zunge. „Du suchst wohl Deinen theuren Deutschen, aber der ist schon fort, — sie müssen Alle fort, diese nichtswürdigen Verräther.“

„Wo ist er hingeschleppt worden?“ fragte sie hastig.

„Ja wohin?! Das möchtest Du wohl gern wissen“, lachte Charles lächelnd auf. „Aber ich werde Dir's doch nicht sagen, sie haben ihn hingebracht, wohin er gehört und wo schon der Apparat immer aufgestellt ist, der den Leuten den Kopf kürzer macht.“

„Also nach La Roquette!“ rief Blanche ganz erschrocken.

Charles stieß von Neuem ein Gelächter aus: „Hast's erathen!“ und mit der kindischen Freude eines Trunkenen rief er sich vergnügt die Hände.

„Und Du allein hast ihn dahin gebracht aus elender Nachsicht!“ entgegnete sie heftig und ihre dunklen Augen ruhten voll bitterem Vorwurf auf ihrem Better.

„Ja, das hab' ich auch!“ rief er triumphirend. „Warum hast Du ihn mir vorgezogen? O Blanche, wüßtest Du, wie Du mir das Herz zerrissen. Aber Du gehörst mir, mir allein“, und er wollte sie in seine Arme schließen. Sie stieß ihn verächtlich von sich, daß er zurücktaumelte, dann wendete sie sich mit flammenden Blicken zu ihrer nächsten Umgebung, die Zuschauer der kleinen Scene geblieben war:

„Freunde, Republikaner“, begann sie mit anfangs schwacher, unsicherer Stimme, die im weiteren Sprechen immer fester wurde: „Ich bin wie Ihr ein Kind des Volkes und eine arme Arbeiterin, ich wende mich an Euch, die Ihr in Eurem Herzen für jede edle, großmüthige Empfindung Verständniß habt, denn Ihr seid Franzosen.“

„Bravo, sehr gut!“ rief sogleich der Haufen und man klatschte in die Hände. Von diesem Erfolg aufgestachelt, fuhr sie mit blitzenden Augen und hinreißendem Feuer fort: „Dieser Elende hat meinen Verlobten fälschlich angeklagt und seine Verhaftung bewirkt. Er ist freilich ein Deutscher, aber ich bin Französin und würde niemals mein Herz einem Verräther geschenkt haben; ich bürgere für ihn und fordere Euch auf, seine Freiheit zu bewirken. Ich appellire an Eure Großmuth. Ihr allein habt die



etwa 2 Meilen von den Mauern aufgeworfen. Ein Sturm bleibt zur Stunde noch unausführbar und es ist keine Aussicht vorhanden, wofern nicht innere Zwietracht zur Hülfe kommt, die Stadt vor den nächsten 14 Tage zu nehmen. Große Aufregung herrscht unter den Officieren in Erwartung der Lösung der politischen Krise. Die Flotte ist unthätig. Die Witterung läßt sich besser an und der Regen hat nachgelassen.

— Vor Kurzem waren, wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, in England Nachrichten von einem in Natal ausgebrochenen Kafferkriege eingetroffen. Nach den neuesten Depeschen droht derselbe, sich in die Länge zu ziehen, und es läßt sich in der That noch nicht absehen, wie der weitere Verlauf ausfallen könnte. Das Kriegsschiff *Rattlesnake* hatte 2 Compagnien des 86. Regiments nach Natal gebracht, und wie man neuerdings erkundet, war Langalibalele, der Zuluheuptling, welcher die Aufständischen befehligte, den Drakensberg hinauf und in der Richtung des St. Johns River entkommen und es sollte ihn eine Expedition von Eingeborenen und freiwilligen Weißen verfolgen. Inzwischen waren mehrere Scharnützel vorgekommen. Verschiedene von den Rebellen hatten ihr Leben verloren oder Verwundungen davongetragen, und außerdem hatte man den Klüchtigen 32 Stück gestohlenes Vieh abgenommen. Von Manchen wurde gehofft, daß Adam Kok, der Häuptling der Griqua, den Aufständischen den Weg abschneiden werde. Andererseits aber konnte man sich nicht verhehlen, daß es den letzteren trotz des strengsten Verbotes gelungen sei, heimlich Waffen und Munition kaufweise zu erlangen. Der Gewinn des Handels mit diesen Artikeln ist in Südafrika so groß und die Gefahr der Entdeckung verhältnismäßig so klein, daß es nicht möglich ist, auf dem Wege der Gesetzgebung der Sache zu steuern. Der „Cape Standard“ schuldigt die Regierung von Natal an, durch ihre drückende Politik den Eingeborenen gegenüber ihre heutigen Verlegenheiten selbst verschuldet zu haben. Nebenher werden auch die bis jetzt getroffenen Maßregeln zur Unterdrückung des Ausbruchs als unzulänglich verworfen. Im Uebrigen ist der „Cape Standard“ der Meinung, daß es von der größten Wichtigkeit sei, den aufständischen Häuptling ohne viel Lärm zu fangen, aber selbst wenn dies gelingen sollte, scheint ihm die Zukunft voller Gefahren zu sein.

— Aus Penang, 3. Jan., wird gemeldet: Die Holländer haben das Fort Bedir angegriffen und die eroberten Dörfer eingeäschert. 400 Marineoldaten haben einen kleinen Vortheil errungen. Der Verlust der Holländer betrug acht Tode und einen verwundeten Officier. Die am 31. December zurückgekehrten Schiffe sind am 1. d. wieder nach Atchin abgegangen.

† > **Elsteth**, 7. Jan. Im Jahre 1873 sind 102 Schiffe hier angekommen, worunter 32 Schiffe mit Ladungen und 20 mit Ballast und leer. Abgefahren sind 96 Schiffe, hievon 16 Schiffe mit Ladungen und 80 Schiffe mit Ballast und leer. Der Bestand unserer Seeschiffe betrug im Jahre 1873 110 Schiffe mit 36886 Tonnengehalt und wurden mit 958 Mann Besatzung besetzt. Von diesen sind im Laufe des Jahres 10 Schiffe abgegangen (5 davon verkauft, 3 verunglückt und 2 condemnirt).

Macht, denn dem vereinten Willen des Volkes muß sich jetzt selbst die Polizeiwillkür beugen. Kommt und helfst die Befreiung eines Unschuldigen fordern.“

Hundert Stimmen jauchzten ihr begeistert zu: „Das war herrlich gesprochen, sie hat Recht und wie schön sie ist!“ rief man bunt durcheinander, vergeblich raffte sich Charles zu einem Widerspruch auf, er stammelte nur unzusammenhängende Worte und wurde augenblicklich zum Schweigen gebracht.

Die leicht erregbare Menge folgte willig dem jungen Mädchen und unterstützte jetzt ebenso stürmisch die Forderung Blanche's um Freilassung Leonhard's, wie sie vorher nach der Vernichtung aller Deutschen geschrien hatte. Das rasch empfindliche Temperament des französischen Volkes trat in diesem Augenblick in all' seiner Schwäche deutlich hervor. Die feurige Rede des jungen Mädchens würde in jedem andern Lande ohne Wirkung geblieben sein, ja ein höhnisches Gelächter hervorgerufen haben; hier entflammte sie die Menschen zur bereitwilligsten Hülfe und die einmal mit fortgerissene Menge stimmte so entschieden in die Forderung ihrer Führerin ein, daß die eingeschüchterten Beamten nicht zu widerstehen vermochten und die Freilassung des jungen Belgier verfügten. Wenn sie gegen die Deutschen ein-

Dahingegen sind wieder hinzugekommen 10 Schiffe (6 neu vom Stapel, 4 angekauft). Die Zahl der Schiffe hat sich nicht vermehrt, an Tonnengehalt aber 1876 Tonnen hinzugekommen, so daß Elsteth am 1. Januar 1874 110 Schiffe zählt mit einem Tonnengehalt von 38762. Die Schiffe werden besetzt mit 974 Mann Besatzung.

△ Nächsten Sonnabend geht eine und dieselbe Bewegung durch das ganze Deutschland, durch alle Städte, Gemeinden und Dörfer. Das Volk wählt in allgemeiner Abstimmung seine Vertreter, seine Vertreter für den Reichstag. Wie wichtig diese Wahlen sind, liegt auf der Hand: ist doch der Reichstag nach der Verfassung mit berufen, diejenigen Gesetze zu erwägen, zu prüfen, zu beschließen, nach welchen das politische und wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes zu seinem eigenen Heile geleitet und geregelt werden soll. Haben wir, da gegen den Oberappellationsrath Becker in Oldenburg kein Gegencandidat aufgestellt ist, in unserm Wahlkreise auch keinen Wahlkampf, so ist es dennoch jedes guten Staatsbürgers, der ein Gesinnungsgenosse Beckers ist, strenge Pflicht, an der Wahlurne nächsten Sonnabend nicht zu fehlen. Niemand darf denken, daß es auch ohne ihn gehe; denn wenn so alle dächten, so bewiese das Volk eben nur, daß es das Wahlrecht nicht verdient. Erst dadurch eben, daß jeder Einzelne es als seine persönliche Pflicht erkennt, an der Wahlurne nicht zu fehlen, gewinnt das allgemeine Wahlrecht seine rechte Bedeutung. Lernen wir eine bürgerliche Pflicht aus freiem Antriebe zu erfüllen, ohne daß uns Gesetz und Polizei zwingen; dadurch erst zeigen wir uns als freie Männer!!

† > Die mittelst Anschlag an den Straßenecken auf Dienstag Abend im Drumund'schen Saale berufen gewesene große Volksversammlung war zahlreich besucht. Nach der bekannt gemachten Tagesordnung sollte ein angeblick von der Arbeiterpartei aufgestellter Candidat, Namens Hurtemann, über die Stellung der Arbeiter zu den Reichstagswahlen referiren. In einer fünfviertelstündigen, theils abgelesenen Rede geißelte er in echt social demokratischer Weise fast sämtliche Einrichtungen und Gesetze unsers deutschen Vaterlandes. Da es Niemand der Mühe werth hielt, auf solch albernes Gerede etwas zu erwidern, löste sich alsbald nach Beendigung der Rede die Versammlung auf.

* Die Wahl des Feldmarschalls Mostke im dritten oldenburgischen Wahlkreise dürfte nur dann gesichert sein, wenn die nationalgesinnten Wähler der Aemter Berne, Delmenhorst und Wildeshausen ihre Schuldigkeit thun und wie ein Mann zur Wahlurne gehen. Hoffentlich geschieht dies und wird so den ultramontanen Münsterländern das Spiel mit dem famosen Grafen Galen verborben.

— Geestemünde, 4. Januar. Eine alte nicht im besten Ruf stehende Frau aus Wederkesa begab sich kürzlich nach dem habelnschen Dorfe Disheim, wo sie einer dortigen kleinen Brinkfegerin einen Besuch machte und im Laufe der Unterhaltung die Behauptung aufstellte, daß in dem Hause der Brinkfegerin böse Geister seien, welche sie, die Wederkeserin, bannen wolle, wenn ihr 50 Thaler gezahlt würden. Die Brinkfegerin ging ohne Weiteres auf den Leim; sie händigte der Frau ihren aus 20

schritten, geschah es ja nur, um die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen; sie ließen sich deshalb eine Maßregel wie die verlangte ohne großen Widerspruch abtrogen.

Das einmal zur Großmuth aufgeregte Volk hielt damit seine Aufgabe noch nicht beendet. Es folgte Blanche sofort nach la Roquette, um auch des Erfolges seiner Parteimahne ganz sicher zu sein.

Das junge Mädchen hätte wohl auf diese Begleitung sehr gern verzichtet, sie schien ihr sogar gefährlich, aber sie durfte es nicht wagen, ihre neuen Freunde zurückzuweisen und gefolgt von einer stattlichen Schaar trat sie den Weg nach dem Gefängniß an. Unterwegs ergriff sie die Gelegenheit, ihrer nächsten Umgebung ihre persönlichen Schicksale zu erzählen und die Tugenden ihres Verlobten in das rechte Licht zu setzen. „Er hat mich zu seiner Braut erwählt“, sagte sie mit freudestrahlendem Antlitz, „mich die Tochter aus dem Volke, obwohl er ein Gelehrter und sein Vater ein reicher Mann ist.“

„Das ist brav!“ rief man zustimmend.

„Und mein Leonhard ist stolz darauf, daß ich nur eine Arbeiterin bin und er möchte meine Hand nicht mit der einer Gräfin vertauschen.“ (Fortsetzung folgt.)

Thlr. bestehenden Vorrath ein und traf mit ihr die Abrede, daß sie in den nächsten Tagen wieder kommen, den Rest des Geldes holen und dann die Geister bannen sollt. Als die Frau zum zweiten Male erschien, hatte die Brinkfegerin die fehlenden 30 Thlr. noch nicht ganz zusammen; die Geisterbannerin nahm daher die vorhandenen Gelder mit der Erklärung zu sich, daß sie die Geister nicht eher bannen könne, bis der an 50 Thlr. noch fehlende Rest des Geldes in ihrem Besitz sei. Die Frau erschien nach diesem zweiten Besuch nicht wieder, die Brinkfegerin machte sich deshalb auf den Weg, die „Hexe“ aufzusuchen, in Folge dessen die Sache in weiteren Kreisen ruckbar wurde und auch die Polizei Wind davon bekam. Letztere hat der zuständigen Behörde Anzeige gemacht, und ist daraufhin gegen die Verschwörerin die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die betrogene Frau soll durch den Verlust ihrer Habe in Wahnsinn verfallen sein.

* Bremerhaven. Unter der Pulverkammer der 1864 bis 65 erbauten, jetzt wieder abgebrochenen sog. Weserhauptbatterie am Ende des neuen Hafens ist dieser Tage das Gerippe eines Menschen gefunden worden, daneben ein Maßstab von 10 Fuß. Man erinnert sich jetzt, daß beim Bau der Batterie eines Tags ein Aufseher spurlos verschwunden war, dem dies Gerippe möglicherweise angehört. Ob hier ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung aufklären.

— Hannover, 4. Januar. Nachdem über den Ankauf des Lüneburger Silberschages ein Vertrag mit der Stadt abgeschlossen und die Gewährung der erforderlichen Geldmittel seitens der Landesvertretung wohl kaum zu bezweifeln ist, sind seitens der hiesigen Behörde Schritte geschehen, um von dem galvanoplastischen Nachbildungen der einzelnen Gegenstände, welche jenen Schatz bilden, ein besonderes Exemplar dem hiesigen Provinzial-Museum zu sichern. Was den Inhalt des betreffenden Kauf-Contractes betrifft, so verlautet darüber Folgendes: Der von dem Handelsminister bis spätestens den 1. März d. J. zu zahlende Kaufpreis beträgt 220,000 Thlr. Cour. Der Handelsminister verpflichtet sich außerdem zur Lieferung galvanoplastischer Nachbildungen binnen 5 Jahren und sichert zu, daß die Originalsammlung künftig als ein untrennbares Ganzes unter dem Namen „Lüneburger Silberschatz“ einer öffentlichen Sammlung (Gewerbemuseum in Berlin) zugewiesen bleibt. Der Minister hat die Zustimmung des Abgeordnetenhauses, wie auch die Ratification Sr. Majestät des Kaisers vorbehalten. Von Seiten der Stadt ist der Verkauf ohne Vorbehalt und definitiv abgeschlossen.

— Königsberg, 5. Januar. Aus dem Kreise Johannisburg erfährt die „K. P. Z.“, daß dort ganze Rudel Wölfe haufen, welche aus Polen hinübergekommen sind. Dieselben erscheinen sogar in den Dörfern, um Beute unter den Schafen zu machen. Die Regierung zu Gumbinnen hat bereits die Abhaltung großer Wolfsjagden angeordnet.

— Danzig. Fräulein Emilie Focking aus Danzig, welche in Nordamerika den Grad eines Doctors der Medizin erworben, sich der Zahnheilkunde gewidmet und dieselbe zuletzt ein Jahr lang in Baltimore ausgeübt hat, ferner sich als Vorkämpferin für die Erweiterung des Frauenberufes jenseits des Oceans einen Namen erworben hat, ist jetzt nach Danzig zurückgekehrt, um sich dort niederzulassen.

— Aus Posen 4. Jan. wird uns telegraphirt: Da das hiesige Gefängniß überfüllt ist, wurden die Gefängnisse zu Cottbus, Franstadt und Frankfurt a. O. zur Aufnahme des Erzbischofs Ledochowski dem Justizminister vorgeschlagen. Der Minister entschied, das Appellationsgericht in Posen möge den Ort des Gefängnisses bestimmen. Wahrscheinlich wird man Frankfurt wählen, weil das dortige Appellationsgericht die Untersuchung des geistlichen Gerichtshofes weiter führen könne. (?)

Reichstagswahlangelegenheit für die Landgemeinde Giesfeld.

Wahlloca: Albers Wirthshaus in Vienen. Stimmzettel für Herrn Oberappellationsrath Becker sind für die Bauerschaft Vienen zu haben bei den Herren: C. Grefe, Joh. Folkens, den Herren Gastwirthen Bruns, Schildt und Albers. Die Wahl findet am 10. d. M. von Morgens 10 Uhr bis 6 Uhr Abends statt.

— Am Montag fand gerichtliche Execution bei dem Erzbischof Ledochowski wegen 510 Thlr. statt, sie blieb indeß erfolglos, da nur das nothwendigste Hans und Küchengerath vorgefunden wurde.

— In Neu-Ulm hat sich ein Vice-Feldwebel Namens Johann Scheller vom königl. bayerischen ersten Fuß-Artillerie-Regiment mittelst eines Geschüßes erschossen, welches er mit einem Pfund Pulver, vier Gewehr-Patronen und neun Büchsen-Kartätschen geladen hatte. Motiv: unglückliche Liebe.

— Großwardein, 3. Januar. Ein hiesiger Advocat, Namens B. G., der durch seine Proxis sich ein ziemliches Vermögen erworben hatte, machte sich durch sein Streben nach einem — wie es schon heutzutage vorzukommen pflegt — reichen Mädchen bemerkbar. — Eine Schöne in des Advocaten Nachbarschaft, die hiervon hörte und zugleich erfuhr, daß sein Character gut wäre, legte einen Plan an, um ihn vielleicht zum Manne zu erhalten. Sie gab vor, plötzlich sehr krank zu sein und schickte nach dem Advocaten, damit er ihr Testament aufsehe, Er erschien. Sie vermachte in ihrem letzten Willen ihrem Vater 4000 fl., ihrer Tante 4000 fl. und ein großes Gut einer anderen Verwandten. Als das Testament aufgesetzt war, behohnte sie den Advocaten sehr glänzend. Nach einigen Wochen jedoch besserte es sich zusehends mit der Schönen. Der Advocat glaubte diese reiche Jungfrau für sich gewinnen zu müssen. Er startete Besuche ab; man erlaubte sie; er rückte mit seiner Bewerbung heraus; die Schöne willigte natürlich ein und die Hochzeit erfolgte. Bald ergab sich, daß das ganze Vermögen der Schönen aus einem jährlichen Einkommen von — 65 fl. bestehe.

— Paris. Der „Ganlois“ bringt viele Einzelheiten über die Fahrt des Marschalls Bazaine nach der Margarethen-Insel und seinen Aufenthalt daselbst. Er hatte sein Söhnchen und seinen früheren Adjutanten Oberst Billelte bei sich. In Antibes wurde er von der Bevölkerung beschimpft. Das Blatt sagt noch: Wenn wir recht gelesen haben, so sprachen gewisse Blätter von Orangen- und Myrthen-Wäldern, in welchen der ehemalige Marschall von Frankreich auf einem Kieslande einherwandern sollte, der dem Fuße einer Herzogin schmeicheln würde. Die Wahrheit ist aber, daß der Marschall keine andere Hastpromenade hat, als die Terrasse des Forts St. Margarethe, welche mit grausam holprigen Ziegeln gepflastert ist. Wenn der Gefangene bei Tage den Wunsch äußert, einen Gang auf diese Terrasse zu machen, von der man unteufelbar eine herrliche Aussicht genießt, sieht er sich sogleich von zwei Beamten oder Agenten umgeben, die erheiternd sind, wie das Institut, dem sie angehören. Seine Mahlzeiten bezieht der Marschall und sein Sohn aus der Militärküche, womit genügend gesagt ist, daß sie die frugalsten von der Welt sind. Der Marschall erträgt alles Das mit stoischer Geduld, aber seinem Freunde Billelte wurde es zu viel und er ist, wie wir vernehmen, schon in Paris eingetroffen, um den Herren de Broglie und Baragnon vorzustellen, wie es in dem Fort St. Margarethe zugeht. Die Marschallin Bazaine hat Paris noch nicht verlassen. Es besteht kein Dampfschiffverkehr zwischen Cannes und der St. Margarethen-Insel; Frau Bazaine würde sich auf einige Fischerbarcken angewiesen sehen, die bei dem in der jetzigen Jahreszeit herrschenden Mistral auch nur selten die Ueberfahrt unternehmen könnten. Sie wartet also resignirt, bis ihr Gemahl eine größere Räumlichkeit angewiesen erhält, als die gegenwärtige, in der er nicht einmal seine Bücher unterbringen kann.

Berichtigung.

In dem Bericht der letzten Nummer über die kirchliche Armenpflege ist insofern ein Fehler vorgekommen, da der gegenwärtige Recept 134 ₰ 6 gr 1 h beträgt, nicht 13 ₰ 6 gr 1 h.

Sonntag, den 11. Januar:

II. Abonnements-Concert

im
Saale „Zum Großherzog von Oldenburg“,
ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91, unter persönlicher
Leitung des Capellmeisters Herrn **H. Hüttner**.
Anfang 7 Uhr. — Entrée an der Casse à Person 12½ Sgr.
Nach dem Concert **Ball**.
C. Gemelner Wwe.

Kohleneimer,
unter Fabrikpreis, bei
J. D. Borgstede.

Zu vermieten.
Auf 1. Mai eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Küchen nebst Bodenraum und pl. m. 11 □ R. Gartenland, im Ganzen oder getheilt. Näheres bei **Gerdssen, Rißlr.**

Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen
der vom **Staat Hamburg** garantirten grossen **Geld-Lotterie**, in welcher über **5 Mill. 200,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 65,200 Loose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 Thaler Pr. Crt., speciell Mark Crt. 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 2 mal 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 5 mal 12,000, 12 mal 10,000, 11 mal 8000, 12 mal 6000, 27 mal 5000, 2 mal 4000, 54 mal 3000, 126 mal 2000, 316 mal 1500 & 1000, 683 mal 500, 300 und 200, 16006 mal 110 u. 100, 14535 mal 40, 20, 15, 10 und 5 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den **14 u. 15. Januar d. J.** festgestellt und kostet hierzu die Erneuerung für **das ganze Original-Loos nur 4 Thl.** das halbe do. nur 2 Thl. das viertel do. nur 1 Thl. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unanbefordert zugesandt.
Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.**, Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Reichstagswahl.

Sie das wählen ein Recht, so ist es auch andererseits eine Pflicht; möge jeder unserer Gesinnungsgenossen sich jeder zur Erfüllung dieser seiner Pflicht anhalten und jeder Einzelne sich seines Wahlrechts wahrhaftig bewusst sein. Wohl ist das Recht des Volkstretters eine große Ehre, aber auch eine schwere Pflicht und wenn **Oberrathungsrathe Becker in Döbering** kein Opfer und keine Mühe gescheut hat und leisten wird, seine Pflicht als unser Reichstagsabgeordneter aus gewissenhaftigkeit zu erfüllen, so ist es die einzige Verantwortung, die wir ihm dafür sollen können und sollen müssen, daß wir Mann für Mann zur Wahl kommen gehen.

Beer, den 5. Januar 1874.
Das nationalliberale Centralcomité für den 2. Wahlkreis.
H. J. Behrens, Orapel, Gülden, Weinhaus, E. Müller, Spätle.

Stockfische,
empfeht **J. D. Borgstede.**

Sonntag, den 11. Januar:
Ball,

wozu ergebenst einladen
J. Brumund & Comp.

Concordia - Bierhalle.
Sonntag, 11. Janr.

Ball,
wazu freundlichst einladet
H. Höpker.

In Dienst gesucht.
Glückth. Zu Mai d. J. 1 Großmagd, die melken kann, 1 Kindermagd und 1 K. Knecht, der mit Pferden umzugehen versteht. Näheres durch **Bodenkamp, Rißlr.**

Glückth. Das Hrn. Johs. Becker und mir gehörende Koopmann'sche Haus sammt Garten zu Obersee, habe ich noch auf nächsten Mai im Ganzen oder getheilt zu vermieten. **G. Willers.**

Zu vermieten.
Eine Stube. Schlachter **Puntke.**

Glückth. Im Fischbeck'schen Hause an der Mühlenstraße, habe ich noch auf Mai d. J. 2 Wohnungen mit Gartenland zu vermieten. **G. Willers.**

London, 4. Jan. von
Graf Wedel, Grube
Aurora, Horstmann
Mexico

Neues Jahr, neues Glück!
Außerordentlich vortheilhafte
Glücks-Offerte.

Glück u. Segen bei Cohn
Große vom Staate Hamburg
garantirte Geld-Lotterie von
über

2 Millionen 83,000 Thaler.
Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur **65,200 Loose** und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen nämlich: ein großer Haupt-Gewinn eventuell **120,000 Thaler**, speciell **Thaler 80,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 2 mal 12,000, 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 5 mal 4800, 12 mal 4000, 11 mal 3200, 12 mal 2400, 27 mal 2000, 2 mal 1600, 54 mal 1200, 126 mal 800, 5 mal 600, 1 mal 480, 310 mal 400, 310 mal 200, 10 mal 120, 363 mal 80, 16000 mal 44, 14541 mal 40, 16, 8, 6, 4 und 2 Thaler.**

Die Gewinn-Ziehung der zweiten Abtheilung ist amtlich auf den **14. und 15. Januar d. J.** festgestellt, zu welcher das ganze Original-Loos nur **4 Thl.** das halbe do. nur **2 Thl.** das viertel do. nur **1 Thl.** kostet, u. sende ich diese Original-Loose mit Regierungswappen (keine Promessen oder Privat-Loose) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Alteste und Allerglücklichste**, indem die bei mir Betheiligten schon die **größten Hauptgewinne** von Thaler 100,000, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 25,000, 20,000, sehr häufig 15,000, 12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc., und jüngst in den in den Monaten **Oct. und Nov. v. J.** stattgehabten Ziehungen die **Gesamt-Summe** von über **100,000 Thaler** laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.